

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Band: 1 (1909)
Heft: 17

Rubrik: Schweizerische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

G) Einige Literaturangaben.

- Prospekte der genannten und anderer Firmen;
Hygienische Rundschau Berlin Nr. 12 1905
" " " " Nr. 20 1906
" " " " Nr. 4 1907
Archiv für Hygiene 53, 67—77. Hyg. Inst. Berlin
Gesundheits-Ingenieur Nr. 6 1904
" " " " Nr. 31 1904
" " " " Nr. 33 1905
" " " " Nr. 14 1907

Schweizerische Rundschau.

Basel, Universitäts-Neubauten.

Wie bekannt wird, läßt die Regierung das Projekt eines Universitäts-Neubaus an Stelle des jetzigen Zeughauses studieren. Dadurch würden Bibliothek, Vermoulthaus, Chemiegebäude, Bürger-, Frauen- und Augenspital, Vesalianum und botanisches Institut in unmittelbarer Nähe zur Universität kommen. Für das Zeughaus ist ein Platz in Kleinbasel vorgesehen nahe bei der Kaserne.

Lausanne, Denkmal für Juste Olivier.

Von dem Komitee für die Errichtung eines Denkmals für Juste Olivier in Lausanne wurde Bildhauer Raphael Eugéon endgültig mit der Ausführung in carrarischem Marmor beauftragt. Die Enthüllung soll im Herbst 1910 stattfinden.

Zürich, Diakonissenheim Kehalp.

Auf einem prachtvoll gelegenen, aussichtsreichen Gelände zwischen der Wytellstr. und der äußeren Forchstr. erhebt sich das nach Plänen und unter Leitung von Architekt E. Uferi in Zürich erbaute Diakonissenheim Kehalp mit der Hauptfront gegen den See. Das Haus, das Anfang November eröffnet wurde, besitzt im Erdgeschoß und ersten Stock 35 Krankenbetten und enthält im zweiten Stock die Wohnräume für die acht Schwestern. Inmitten weiter Gartenanlagen gelegen, macht es im Außenraum den Eindruck eines freundlichen Landsitzes und ist auch im Innern auf praktischste und komfortabelste ausgestattet.

Zürich, Die neue Kirche in Wipkingen.

Am Sonntag den 31. Oktober fand die Einweihung der neuen Kirche in Wipkingen statt, die nach Plänen des jüngst verstorbenen Architekten J. Kehler durch Architekt Conrad in Zürich fertiggestellt wurde.

Zürich, Neubau der Neuen Zürcher Zeitung.

Das neue Heim der Neuen Zürcher Zeitung, ein Geschäfts- haus, das an die bereits bestehenden, mehr Wohnhaus- charakter tragenden Gebäude der Neuen Zürcher Zeitung, Ecke Theaterstr.-Goethestr. und Goethestr.-Schillerstr. anstoßend, von Architekt Heinrich Sieglar in Zürich IV er- baut wurde, ist am 30. Oktober bezogen worden.

Die Fassaden sind gegen die Straßen massiv in Bollingerstein aufgeführt; für Sockel und Treppen kam Gotthardgranit zur An- wendung; die Dachflächen sind als Doppeldach mit gewöhnlichen roten Dachziegeln eingedeckt. Die Balkenlage über dem Unter- geschosß ist in Eisen mit Zwischenwölbungen konstruiert; für alle übrigen Stockwerksdecken fand armerter Beton Verwendung; dabei wurde jeweils eine innige Verbindung zwischen der horizontalen Decke und den Fassadenpfeilern hergestellt. Diese von Maillart & Co. in Zürich entworfenen und ausgeführten Deckenkonstruk- tionen wurden von Prof. Schüle ausgedehnten Belastungsproben (800 kg auf den m²) mit guten Erfolgen unterworfen.

Ein starker Mittelbau unterbricht die Dachfläche; in dessen Giebel- feld ist ein Relief von Bildhauer Richard Kelling in Zürich eingelassen, drei männliche Gestalten, die drei Haupteigenschaften des Tageschriftstellers verkörpern.

Im Untergeschosß stehen die beiden großen Rotationsmaschinen, eine zu sechzehn und eine zu acht Seiten (System König & Bauer in Würzburg), beide mit dreifachem Falz. Ein weiterer Raum gestattet die Aufstellung einer zweiten Schnellpresse neben den bis- herigen. Ferner sind hier neben den Heizungs- und Kellerräumen die Stereotypie und das Papierlager untergebracht.

Das Erdgeschoß dient zur Expedition der Zeitung, die durch Auf-

Schweizerische Techniker-Zeitung Nr. 10 1908

Prometheus 3. Juni 1908

Zeitschr. des Vereins deutsch. Ing. Seite 1389 Jahrgang 1904

" " " " " " " " 602 " 1909

Bakteriologische Untersuchungen über Staub aus Eisenbahn- wagen. Inaugural-Dissertation von Dr. Paul Haertl, Rosenheim 1907

Lüftung und Entstaubung, Bibliothek der gesamten Technik von K. F. Schwanecke 1909.

züge aus dem Maschinenraum hinaufbefördert wird. Daneben liegt das Bureau des Druckereichefs.

Das erste Stockwerk ist ausschließlich für die Sezerei bestimmt. Es enthält den großen SezerSaal und einen kleinen Saal für vier Sezmaschinen (Linotypsystem). Beide Räume sind reichlich be- leuchtet und ventiliert. An die Garderobe (mit eisernen Schränken) schließt sich ein Baderaum für das Sezerpersonal mit drei Dusche- Zellen an.

Der Redaktion und dem Verwaltungskomitee dient der zweite Stock; das dritte Stockwerk ist zum voraus an die Schweizerische Depeschagentur vermietet und ihren Zwecken entsprechend aus- gebaut worden, während der Dachstock zwei Abwartwohnungen, einzelne disponible Zimmer, die Waschküche und einen hohen Archivraum von über 100 m² Grundfläche enthält.

Für die Erwärmung sorgt eine Sulzerische Warmwasser-Heiz- anlage mit drei unter sich kuppelbaren Heizkesseln. Neben den besonderen Ventilationsvorrichtungen für einzelne Räume wurde eine in alle Stockwerke reichende Entstaubungsanlage erstellt. Dem Personen- und Warenverkehr dienen sechs elektrisch betriebene Auf- züge. Eine Telephonzentrale vermittelt den telephonischen Ver- kehr sowohl nach außen, als zwischen den sämtlichen Geschäfts- räumen unter sich. Im ganzen Hause befinden sich nach dem Magneta-System erstellte elektrische Uhren. Sämtliche Druck- pressen, Sezmaschinen und Ventilatoren werden wie die Aufzüge elektrisch betrieben. Für die Beleuchtung ist sowohl elektrisches Licht als Gas zur Anwendung gekommen. MaschinenSaal und StereotypierSaal im Untergeschosß sind im Interesse der Reinlichkeit auf Brusthöhe mit einem weißen Wandplattenbelag versehen worden. Der Fußboden des Maschinenraumes hat zur Warm- haltung einen Parquetbelag aus in Asphalt verlegten indischen Lim- holzriemen erhalten; für alle übrigen Räume ist fast ausschließlich Linoleum-Belag auf Holzterrazzo zur Ausführung gekommen. Für sämtliche großen Fenster wurde die sogenannte Doppelverglasung gewählt.

Mit dem Ausheben der Baugrube ist in der ersten Hälfte De- zember 1907 begonnen worden; vom 6. Februar bis 21. April 1908 wurden die Pfählungsarbeiten ausgeführt; 284 Pfähle bis zu 12 Meter Länge sind mit Dampfstrahlen eingetrieben worden. Der Dachstuhl wurde im Laufe des Monats November 1908 auf- gerichtet. Der allmähliche Bezug des Neubaus erfolgte von Ende September bis Anfang Oktober 1909.

Die Ausgestaltung der Redaktionsräume im zweiten Stock be- sorgte Architekt A. Witmer-Karrer in Zürich V.

Der Charakter von Räumen, die der Arbeit dienen, mußte ge- wahrt werden. Zugleich aber sollte die Forderung des Ästhetischen im Sinne der modernen Raumkunst erfüllt, Zweckdienlichkeit mit Schönheit verbunden werden. Die heutige Innenkunst hat mit Recht der Farbe wieder zu ihrem Recht verholfen; unser Auge soll dem Genuß des Farbigen wieder nach Kräften erschlossen werden. So hat jeder Raum sein besonderes koloristisches Gepräge erhalten. Die durchgehende Bespannung mit englischem Kuppen in verschie- denen Farben gibt den Wänden ihren Akzent. Nach ihrer Farbe richtet sich der Anstrich des Holzes an den Büchergestellen, der Garde- robe (in jedem Zimmer), auch der Sessel und des sonstigen Mobiliars — sei es, daß sie im selben Farbenton gehalten sind, oder daß eine feine Kontrastwirkung zur Bespannung erzielt worden ist.

Für alles Mobiliar (Schreibtisch, Stühle, Tischchen usw.) war das Prinzip einfacher, klarer Formen und Profile gegeben; das Konstruktive soll deutlich werden ohne Kälte und Pedanterie, aber auch ohne Verhüllung durch Zierformen, die an diesem Orte vollends unpassend wären. Das Behagliche des Gesamteindrucks soll noch immer in den Grenzen eines Arbeitsraumes bleiben; das Redak- tionszimmer ist kein Wohnzimmer.

Die Kästen des Bibliothekraumes erhielten rote Lackur, ebenso die die Wände gliedernden Leisten; dazu ein grünlich getönter Kuppen. Diskreter Wandschmuck belebt die Flächen, wie durchgehender spar-

amer bildlicher Wandschmuck dem farbigen Charakter eines jeden Raumes angepaßt wurde. Der Korridor erhielt durch prächtige, blaugrünliche Platten (aus Bogenhausen) einen farbigen Schmuck. Den Redaktionsräumen gegenüber wurde dem Konferenzsaal ein besonderer Akzent verliehen, den man wohl festlich nennen darf. Das prächtig dunkelgebeizte Eichenholz der Türe und Türeinfassung hebt sofort diesen Mittelraum zwischen den zwei Trakten heraus. Die Vertäferung des Raumes im selben Holz, das entsprechend seiner Struktur in ganz anderen Größen und Profilen gehalten ist als das sonst überall verwendete Tannenholz, empfängt durch eingesezte Mahagonischildchen in den Feldern eine vornehme farbige Bereicherung. Ein einfaches Dekorationsystem, in dem Grün und Rot vorherrschen, belebt die leicht abgeschragten Seitenwände oberhalb der Vertäferung und die Decke mit ihren freigelassenen Balkenunterzügen. Der große Tisch mit blauer Lucheinlage, die bequemen Stühle mit graublauem Moquettebezug fügen sich behaglich dem Raum ein. Dazu die Beleuchtungsanlage, auf deren individuelle Durchführung hier wie in sämtlichen Räumen ein besonderes Absehen gerichtet wurde.

Als Bodenbelag wurde durchgehend Linoleum gewählt, das selbstverständlich überall dem farbigen Charakter des einzelnen Raumes aufs sorgfältigste angepaßt wurde.

Zur Feier der Einweihung des neuen Hauses hat die Neue Zürcher Zeitung eine vornehm ausgestattete Festschrift mit zahlreichen trefflichen Abbildungen herausgegeben, deren Textteil die vorstehenden Ausführungen entnommen sind.

Literatur.

Villen und Landhäuser in der Schweiz.

Von Henry Baudin, Architekt B. S. A.

Ein Prospekt, der diesem Hefte beigelegt ist, ladet zur Subskription auf diese neueste Arbeit unseres Kollegen Henry Baudin in Genf ein. Wir werden das nach Inhalt und Ausstattung gleich reizvolle Werk, dessen deutsche Bearbeitung Dr. A. Baur, der Redakteur der Zeitschrift „Wissen und Leben“ besorgt hat, nach Erscheinen einlässlich besprechen; durch diese kurze Ankündigung seien unsere Leser nur wiederholt auf den Prospekt und die Vergünstigung der Subskription aufmerksam gemacht.

Für die Baupraxis.

Rentabilität von Motorlastwagen-Betrieben.

Die A.-G. für Motorlastwagen Soller in Basel hat auf Grund der in drei Monaten für verschiedene Baugeschäfte ausgeführten Transporte Berechnungen über die Rentabilität von Motorlastwagen-Betrieben angestellt, die in Fachkreisen interessieren dürften.

Die Rentabilität von Motorlastwagen-Betrieben hängt erstens von den Betriebskosten des Wagens und in zweiter Linie von folgenden Punkten ab:

- von der Lade- und Abladezeit,
- von der Länge der Fahrtstrecke (bei sich regelmäßig wiederholenden Fahrten),
- von den Wegverhältnissen.

Die nachstehende Rentabilitätsrechnung bezieht sich auf regelmäßig gemachte Kiesfahrten mit einem Motorlastwagen Soller von fünf Tonnen Tragkraft mit Eisenberufung und Brücke mit schrägem Boden für Selbstentladung (oder automatischer Kippvorrichtung).

Die Ladezeit betrug jeweils 25 Minuten, während das Abladen nur 5 Minuten erforderte (mit Kippvorrichtung nur 1 Minute). Die 6 km lange Strecke wurde in 30 Minuten zurückgelegt, also mit 12 km Stundengeschwindigkeit, was als die obere Grenze für Wagen mit Eisenberufung betrachtet werden darf.

Es ergibt sich nun:

Länge der Fahrtstrecke: Hinfahrt beladen 6 km,
Rückfahrt leer 6 "

Nutzlast: 5000 kg = 5 Tonnen,

Anzahl Doppelfahrten pro Tag: 8.

Benzinverbrauch (Schwerbenzin von 740 gr sp. Gew.): 72 Liter.

Geleistete Nutzkilometer: $6 \times 5 \times 8 = 240$ N.-T.-km.

Somit Benzinverbrauch bezogen auf den N.-T.-km = $72 : 240 = 0,3$ Liter, wobei also die leere Rückfahrt inbegriffen ist. Die Betriebskosten stellen sich für obige Leistung wie folgt:

Diesem Hefte ist als Tafel XII eine Ansicht des Neustadt-Schulhauses in Zug, erbaut von Keiser & Bracher, Architekten B. S. A., Zug, nach einer Photographie von H. Grau, Zug, beigegeben.

Preis eines 5 T. Lastwagens	19 500 Fr. (mit Kippbrücke 21 000 Fr.)
15 % Amortisation (Abschreibung pro Arbeitstag)	10,— Fr.
Benzinverbrauch: 72 Liter zu 740° = 53 kg zu 19 Fr.	10,— "
Chauffeur	6,— "
Delverbrauch	—,60 "
Reparaturen	2,— "
Versicherung usw.	1,— "
	Tages-Betriebskosten 29,60 Fr.

Der Nutzkilometer kostet also in diesem Fall:
29,60 Fr. : 240 = 12,3 Cts.

In folgender Tabelle sind für Wegstrecken von 1—21 km die Tagesleistung, Betriebskosten und der Preis für den N.-T.-km, unter sonst gleichen Verhältnissen, d. h. 20 Minuten Aufladezeit, 10 Minuten Abladezeit und 12 km Stundengeschwindigkeit ausgerechnet:

Wegstrecke in km:	1	3	6	9	15	21
Anzahl Fahrten:	18	12	8	6	4	3
Nutzkilometer:	90	180	240	270	300	305
Benzinverbrauch: Liter	27	54	72	81	90	91,5
Benzinkosten: Fr.	3,80	7,60	10,10	11,40	12,65	12,90
Betriebskosten:						

pro Tag Fr. 23,40 27,20 29,70 31,— 32,25 32,50
pro N.-T.-km Cts. 26,0 15,1 12,37 11,48 10,75 10,65

Aus dieser Tabelle geht hervor, daß bei ganz kleinen Distanzen das Resultat etwas ungünstiger wird, weil hier bei den vielen Fahrten die Lade- und Abladezeit einen großen Prozentsatz der Gesamtarbeitszeit auf Kosten der Fahrzeit ausmacht.

Selbstverständlich gestaltet sich die Rechnung noch weit günstiger, wenn die Rückfahrten nicht leer, sondern ebenfalls mit Nutzlast gemacht werden könnten. Die A.-G. für Motorlastwagen Soller in Basel (Güterstraße 197) erklärt sich jederzeit bereit, ernstlichen Reflektanten ihre Wagen auch zu Probefahrten vorzuführen.

Wettbewerbe.

Arlesheim, Reformierte Kirche.

Zur Erlangung von Entwürfen für eine neue Kirche in Arlesheim eröffnet die reformierte Kirchengenossenschaft daselbst unter schweizerischen Architekten einen Wettbewerb, in dem zur Prämierung von drei Entwürfen 2000 Fr. ausgesetzt sind. Als Ablieferungstermin ist der 15. Februar 1910 festgesetzt. Dem Preisgericht gehören die Herren Architekten L. Friedrich und J. Kelterborn in Basel sowie F. Loew in Arlesheim an, von dem Programm und Lageplan bezogen werden können.

Bern, Welttelegraphen-Denkmal.

Das endgültige Programm des internationalen Wettbewerbs für ein Welttelegraphen-Denkmal auf dem Helvetiaplatz vor dem historischen Museum in Bern wurde vom Bundesrat unter dem 25. Oktober 1909 erlassen. Als Einlieferungstermin wird danach der 15. August 1910 festgesetzt und die Summe von 20 000 Fr. zur Prämierung nach dem Ermessen des Preisgerichts bereitgestellt. Dabei wird als einschränkend verfügt, daß der höchste zu erteilende Preis 8000 Fr. nicht übersteigen dürfe und daß der zur Ausführung bestimmte Entwurf keinen Geldpreis erhalten solle. Ein zweiter engerer Wettbewerb unter den prämierten Künstlern ist vorgesehen für den Fall, daß das Preisgericht keines der preisgekrönten Projekte zur Ausführung empfehle. Die Jury, die wir S. 212 bereits namentlich aufgeführt haben, soll um weitere 12 Mitglieder erweitert werden. Das Wettbewerbsprogramm ist vom Eidg. Post- und Eisenbahn-Departement zu beziehen.

Zürich, Bezirksgebäude. (S. 120, 136.)

Die Baudirektion des Kantons Zürich gibt bekannt, daß der Einlieferungstermin in diesem, auf zürcherische Architekten beschränkten Wettbewerb vom 30. November auf den 3. Januar 1910 verlängert werde.

Zürich, Schloßli- und Säsenberg-Areal. (S. 112.)

In der von der Baugesellschaft „Phönix“ ausgeschriebenen Ideenkonkurrenz, zu der vier Architektenfirmen eingeladen waren, hat das Preisgericht dem Entwurf der Architekten B. S. A. Gebr. Pfister in Zürich den I. Preis (2000 Fr.), dem der Basler Baugesellschaft in Basel den II. Preis (1000 Fr.) zuerkannt. Die Pläne und Modelle waren im Zürcher Kunstgewerbe-Museum zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.